

Mediaeval Studies, XII u. 466 S., Abb., Karten, ISBN 0-88844-128-2, BEF 2.975.

– Die Untersuchung erschließt ein zwischen 1256 und 1275 wohl in Oxford entstandenes Predigerhandbuch aus den Kreisen des Dominikanerordens. Nach einleitenden Teilen zur Erneuerung des Predigtwesens durch das IV. Laterankonzil und zum dominikanischen Studienwesen kommt die Autorin mit einer detaillierten Hss.beschreibung zum eigentlichen Gegenstand. Es handelt sich wie bei vielen homiletischen Sammlungen um kürzere und längere Predigten, Exempel- und Autoritätenlisten, Florilegien und andere Predigtmaterialien. Nicht nur die paläographischen und datierungsrelevanten Befunde werden eruiert, sondern mit der Identifikation der benutzten, zumeist aus Frankreich stammenden Vorlagen wird der ganze Text sogleich in seine geistige Tradition gestellt. Das ist ein fruchtbarer Ansatz, um einen Gebrauchstext aus der – wie hier ordensinternen – Genese heraus einzuschätzen. Gelungen ergänzt wird dies durch den Nachweis, daß zehn Predigten vor den Nonnen von Elstow gehalten wurden. Inhaltliche Abkunft und praktische Anwendung bilden somit den Kern der historischen Ortsbestimmung dieses Predigerhandbuches. Man würde sich solche konkreten Ergebnisse öfter in dem weiten Feld der Predigtliteratur wünschen. Die typische Aufmachung als Stoffrepertorium, wie sie viele andere Hss. dieser Art bieten, erlaubt meistens keine so genauen Zuordnungen. Auch wenn die nachweislich in Elstow gehaltenen Predigten thematisch nicht spezifisch auf ihr Publikum eingehen, bekommt man einen selten konkreten Einblick in die seelsorgliche Praxis des 13. Jh. So wurde gepredigt, wie intensiv auch immer sich die zuhörenden Nonnen davon angesprochen gefühlt haben mögen. Unter den Appendices verdienen der Katalog des Handschrifteninhalts (S. 275–320), die Konkordanz mit Schneyer's Repertorium (S. 323–328), die Exmpelliste (S. 342–354) und die Inhaltsangaben der in Elstow gehaltenen Predigten (S. 406–429) hervorgehoben zu werden. Eine ausführliche Bibliographie und ein kombiniertes Namen- und Sachregister beschließen die interessante Fallstudie. Michael Menzel

Gérard de MARTEL, Un nouveau sermon sur Ruth 3,11 pour la fête de sainte Elisabeth de Thuringe, *Sacris Erudiri* 37 (1997) S. 381–420, ediert den Text der Predigt nach der Hs. Kremsmünster, Stiftsbibl. 284 (Anfang des 14. Jh.). Die Predigt ist (wie der größte Teil der 239 Texte der Sammlung) anonym überliefert; die Wahl der Exempla (Heinrich und Kunigunde als ‚enthaltames‘ Ehepaar, Maria Magdalena und Afra als Büsserinnen) läßt auf süddeutsche Herkunft schließen. Dem Prediger liegt wenig am Inhalt des biblischen Buches, er verwendet daraus für seine antithetisch aufgebaute Predigt (*discipuli diaboli* / *discipuli Christi*) lediglich die Junktur *mulier virtutis*, Ruth wird mit Elisabeth gleichgesetzt. Der Vf. weist im Kommentar zur Edition den von der Bibel stark geprägten Sprachgebrauch nach, dazu einige Entlehnungen bei Augustin, Hieronymus, Cyprian und Bernhard von Clairvaux. Auffallend sind die zahlreich angeführten kirchlichen Bußbestimmungen, die der Vf. unterschiedlichen Sammlungen des 11. und 12. Jh. zuordnet. Peter Dinter

---

Wesley M. STEVENS, *Cycles of Time and Scientific Learning in Medieval Europe* (Collected Studies Series CS 482) Aldershot u. a. 1995, Variorum, X u.